

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 39 (1977)
Heft: 8-9

Artikel: Das Alters- und Pflegeheim Thal-Gäu in Egerkingen
Autor: Brunder, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Alters- und Pflegeheim Thal-Gäu in Egerkingen

Von ERNST BRUDER

Das Heim liegt im östlichen Teil des Dorfes unmittelbar neben dem Motel und der Autobahn-Belchenrampe.

Konzeption und allgemeiner Beschrieb

Um eine optimale Altersfürsorge, -Betreuung und -Pflege zu erreichen, wurde die dreistufige Unterbringung der Betagten (Alterswohnung, Alterswohnheim, Pflegeheim) verwirklicht. So sind in 3 verschiedenen Gebäuden untergebracht:

Alterswohnungen	12 Betten
Alterswohnheim	38 Betten
Pflegeabteilung	15 Betten
Personalhaus	Heimleiter-Wohnung und 12 Angestellten-Einerzimmer

Das *Alterswohnheim mit Pflegestation* stellt den Hauptbau (als Atriumbau) und das Zentrum der ganzen Überbauung dar. Im Parterre befinden sich der Haupteingang, Eingangshalle, Liftanlage, Essräume für Pensionäre und Personal, Aufenthalts-, Fernseh-, Kultus- und Unterhaltungsraum, Verwaltungsbüro, Besucher- und Raucherzimmer und die geräumige Küche mit Office. Diese Räume schliessen sich um den Innenhof des Atriums. Der Atriumbautyp bietet grosse Vorteile nicht nur hinsichtlich einer guten Belichtung, sondern auch hinsichtlich Gestaltung der Pensionärzimmer wie auch der übrigen Räume. Der erste und zweite Stock beherbergen 30 Einer- und 4 Zweierzimmer des Alterswohnheimes. Im 3. Stock befindet sich die Pflegeabteilung mit 11 Einer- und 2 Zweierzimmern. Jedes Pensionärzimmer enthält einen Balkon und ist mit fliessendem Kalt- und Warmwasser und mit eigenem WC ausgerüstet. Zudem sind Anschlüsse für Radio, Fernsehen und Telefon vorhanden. Je Stockwerk befinden sich Teeküche, Bad, Duschenraum, Abstell- und Reinigungsraum und auf der Pflegestation zusätzlich Arzt- und Schwesternzimmer, Ess-, Aufenthalts- und Fernsehraum für Pflegebedürftige.

Der Stiftung Altersheim gehört ferner eine *landwirtschaftliche Neusiedlung* mit rund 55 Jucharten Land, die zwischen Egerkingen und Hägendorf liegt.



Das Alters- und Pflegeheim Thal-Gäu. Foto Liselotte, Balsthal

Geschichtliches

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg strebten die Gemeinden der Amtei Thal-Gäu die Errichtung eines amteieigenen Altersheimes an. Ein glückliches Ereignis kam dem Vorhaben zu Hilfe. Die Geschwister *Josef und Elise Hüsler* in Egerkingen verschenkten im Jahre 1957 durch Erbvertrag ihren gesamten Grundbesitz von über 60 Jucharten Land und 4 Hausliegenschaften einer neu zu errichtenden Stiftung zwecks Bau und Betrieb eines Alters- und Pflegeheimes für die Einwohner aus den Bezirken Thal und Gäu. Damit wurden die organisatorischen und materiellen Grundlagen für ein Altersheim geschaffen. Die Organe der Stiftung legten vorerst im Einvernehmen mit den Einwohner- und Bürgergemeinden der beiden Bezirke die verschiedenen Ziele und Bauetappen fest. Vorgesehen wurden: Verkauf der alten Gebäude, Neubau eines Bauernhofes, Verkauf von Bauland, Bau und Betrieb eines Alters- und Pflegeheimes.

Vorerst musste die landwirtschaftliche Neusiedlung erstellt werden, weil die beiden alten Bauernhöfe mit den separaten Wohnhäusern im Santel und an der Kreuzstrasse dem Strassenbau (Autobahn-Belchenrampe und Kantonsstrasse) zum Opfer fielen. Der stattliche neue Bauernhof konnte 1964 in

Betrieb genommen werden. Er bietet dem Pächter eine solide Existenzgrundlage für seine Familie.

Dann gelang es, ein Grundstück von rund 100 Aren zu einem günstigen Preis zu veräussern. Der Kaufserlös bildete einen wesentlichen Bestandteil des notwendigen Eigenkapitals für den Bau eines Altersheimes. Als dann die Einwohner- und Bürgergemeinden Thal-Gäu sich bereit erklärten, eine weitere Million Franken beizusteuern, war der Weg frei für die Errichtung eines Heimes. Entsprechend dem Willen der Stifter konnte 1968 auf stiftungseigenem Land in Egerkingen mit dem Bau begonnen werden. Unter fachkundiger Leitung der Architekturbüros Niggli und Wallimann entstanden dann in einer ersten Bauetappe das viergeschossige Altersheim und die Wohnsiedlung. Letztere konnte dank Kapitalzinszuschüssen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues gemäss Bundesgesetz realisiert werden. Im Herbst 1970 war es endlich soweit, das Altersheim und die Alterswohnungen in Betrieb zu nehmen. Noch war aber die Pflegeabteilung nicht in Betrieb. Durch Verkauf eines weiteren grossen Baugrundstückes an die Waro konnten weitere Barmittel bereitgestellt werden. Auch der Staat Solothurn sicherte eine angemessene Subvention zu, wenn eine Pflegestation eröffnet wird. So konnte vorerst das Personalhaus erstellt werden, um dann Heimleitung und Personal aus dem 3. Stockwerk auszulogieren und dort die Pflegestation zu installieren. 1974 war auch diese Bauetappe abgeschlossen. Damit ist der Stiftungszweck realisiert und der Stiftungsgedanke der edlen Stifter erfüllt worden.

Aus dem Heimbetrieb

Der grösste Teil unserer Pensionäre stammt aus den Wohngemeinden der beiden Bezirke Thal und Gäu und aus dem übrigen Gebiet des Kantons Solothurn. Aber auch auswärts wohnende Bürger unserer Gemeinden kehren gerne in die Heimat zurück, um ihre alten Tage in unserem Heim verbringen zu dürfen. Das Durchschnittsalter liegt bei den 53 Heimpensionären bei ungefähr 82 Jahren, bei den Mietern der Wohnungen etwas tiefer. In den letzten Jahren ist das Alter enorm gestiegen. Die Betagten treten leider etwas zu spät in das Heim ein, wo sie sich in vielen Fällen nicht mehr assimilieren können. Viele treten auch erst ein, wenn sie bereits stark pflegebedürftig und dann allzustark an den Heimbetrieb gebunden sind.

Die Finanzlage des Heimes ist gesund. Deshalb können die *Pensionskosten* relativ günstig gehalten werden. Für ein ordentliches Altersheimbett beträgt der Pensionspreis derzeit Fr. 25.— pro Tag. Dazu wird ein Pflegekostenzuschlag von Fr. 7.— bis Fr. 24.— pro Tag verlangt, der sich je nach



Ein Zimmer im Altersheim Thal-Gäu. Foto Liselotte, Balsthal

Art und Aufwand der Pflegebedürftigkeit richtet. Dank Ausrichtung der Sozialleistungen wie AHV, Ergänzungsrente, Hilflosenentschädigung, Beiträge der Krankenkassen und Zuschüsse des Staates und der Stiftung für das Alter ist es möglich, dass alle Heimpensionäre Selbstzahler sind und die öffentliche Hand in keinem Falle armenrechtliche Unterstützungsbeiträge leisten muss.

Schlussbetrachtungen

Es bereitet uns Sorgen, wenn der Eintritt in das Altersheim erst dann vollzogen wird, wenn es wegen Pflegebedürftigkeit oder Vereinsamung nötig geworden ist und das Betagtenheim in manchem Falle zu einem Sterbeheim wird.

Dagegen freut es uns, dass

- die Einwohner und Bürger aus dem Thal-Gäu endlich in ein Heim in der eigenen Region eintreten können;
- der Heimbetrieb unter kundiger Führung des Heimleiterhepaares Künzli und mit Hilfe von verständnisvollem Personal ruhig und geordnet läuft;
- viele Dorfvereine aus unseren Trägergemeinden Konzerte, Theateraufführungen, Vorträge usw. im Heim selbst zur Erheiterung des Alltages der Pensionäre bieten;

- die Heimleitung selbst dafür besorgt ist, dass die Heiminsassen turnen, basteln, spielen, Ausflüge machen, Musik- und Gesangsvorträge anhören und möglichst viel Abwechslung erhalten;
- die heimeigene Bibliothek benützt wird;
- die Heimpensionäre auf dem Balkon ihres Zimmers Blumen selbst pflanzen;
- die sonntäglichen Gottesdienste nicht nur von den Heimbewohnern, sondern auch von der Dorfbevölkerung gut besucht werden;
- die künstlerische Ausschmückung mit Werken des einheimischen Künstlers Cäsar Spiegel, Kestenholz, das Heim wertvoll bereichern;
- die Schulkinder von Egerkingen ihre Farbzeichnungen periodisch im geräumigen Essraum des Heimes ausstellen;
- auf dem heimeigenen Klavier von Pensionären gelegentlich musiziert wird;
- Angehörige und Bekannte die Heimpensionäre oft besuchen und damit der Kontakt mit der Bevölkerung aufrecht erhalten bleibt.

Die Bevölkerung aus dem Thal und Gäu ist stolz auf das gelungene Werk.

Es präsentiert sich in der Nähe des Autobahnkreuzes unserer Nationalstrassen Nord–Süd und Ost–West sehr gut und passt ins Ortsbild der Gäuer Entwicklungsgemeinde Egerkingen. Möge der glückliche Stern, der bis anhin über dem Heim leuchtete, ihm auch in Zukunft erhalten bleiben.

Das Altersheim St. Martin in Olten

Von LUCIE MÜLLER

Das neueste Alters- und Pflegeheim unseres Kantons, eröffnet am 1. Oktober 1975, steht in Olten und ist auf Grund der Privatinitiative der *römisch-katholischen Kirchengemeinde* erbaut worden. Dieses Haus ist als «Stützpunkt»-Altersheim konzipiert, d. h. es dient nicht nur als Heim für Betagte im hohen Alter und Pflegebedürftige, sondern ist auch eine Begegnungsstätte mit Alleinstehenden der Stadt und der Umgebung. Hier können ältere Personen Einzelmahlzeiten einnehmen, beim Altersturnen mitmachen, Bastelkurse und Vorträge und auch Spielnachmittage besuchen. Der Kontakt der Heimleitung mit den Institutionen für öffentliche Fürsorge, dem Krankenpflegeverein und dem Spital, soll hilfesusuchenden älteren Personen die Möglichkeit bieten, die beste Lösung zu finden; gilt es doch möglichst bis ins hohe Alter den Kontakt zur Umwelt beizubehalten. Der Idee des «Stützpunkt»-